

Reichsthaler!“ — Sieht Er, Herr Wills! Es wird schon werden. War ganz recht. Wenn man von einem Freunde borgt, so muß man sprechen wie der Herr Tomm; und wenn man einem Freunde aus der Not hilft, so muß man sprechen wie der Herr Grell.

57. Warm muß ich werden.

Kommt einmal gegen Abend in eine Stadt in Deutschland ein Fremder mit Extrapost an und verlangt Pferde, um weiter zu fahren. Ein baumstarker Postillon spannt an und fährt mit dem fremden Herrn ab. Als sie in den zwei Stunden langen Wald kamen, fängt es an Nacht zu werden. Es ist, als ob die Pferde selber eine besondere Unruhe verspürten: sie liefen, daß man glaubt, die Stücke fliegen davon. Plötzlich wurden sie aber angehalten, drei Räuber überfallen den Wagen und verlangen von dem Reisenden, er soll ihnen alles, was er habe, freiwillig geben, sie wollten ihn zwingen, daß er keine Einsprache mehr machen könne. Der Bedrängte ruft nun den Postillon zu Hilfe. Dieser aber sitzt ruhig auf dem Bocke und schmaucht behaglich seine Pfeife, als ob ihn die ganze Geschichte nichts anginge. Was wollte also der Fremde thun? Er steigt aus und muß zusehen, wie ihm die Räuber alles, was er an Geld- und Geldeswert hat, wegnehmen. Als nun endlich die Platte rein gepußt ist, sagte der Fremde: „Mit Verlaub, ihr Männer, ich hätte noch eine Bitte, daß ihr mir einen Dienst erweist; ich will's nicht umsonst. In meiner Kutsche ist noch eine verborgene Kiste mit fünfhundert Thalern, die sollt ihr haben, wenn ihr mir da oben den Postillon herunternehmt und tüchtig durchwalkt.“

Zu einem so ehrlichen Verdienst lassen sich die Räuber nicht zweimal auffordern. Sie reißen den Postillon herunter und trommeln tüchtig auf ihn los. Eine Weile läßt er alles mit sich machen. Endlich hebt er die Achseln und sagt: „Jetzt ist's genug.“ Eben gerade als seine Peiniger daran sind, ihn ganz niederzuwerfen. Nun kehrt er den Stiel um, packt den einen hüben und den andern drüben und schlägt sie so aufeinander, daß ihnen das Herz im Leibe zittert und sie umfallen wie die Wüden im Herbst. Jetzt kniet mein Postillon auf sie hin, und giebt ihnen das Draufgeld samt Zinsen wieder zurück. Als das der Fremde merkt, gewinnt er Mut und macht es mit seiner Leibwache ebenso. Mit Hilfe herzugekommener Leute gelingt es dann, die Räuber zu binden und nach der Stadt zu bringen. Unterwegs sagt der Fremde zu dem